

Das war die kräftige Leiche, zu Würzburg  
an der steinernen Mainbrücke aufgefunden und in  
ungeweihte Erde eingescharrt.

### Nachtigall und Lerche.

Nicht an glanz erfüllten Tagen,  
Wann des Lebens Freude wacht,  
Hört die Nachtigall man schlagen —  
Nur in stiller Waldesnacht,  
Wann den Himmel grau und trübe  
Schwerer Nebel rings umzieht,  
Singt sie laut in süßer Klage  
Uns ihr seelenvollstes Lied.

Nimmer in der Erde Nähe  
Schallt der Lerche Jubellied,  
Nur wenn sie gen Himmel zieht,  
Schmettert sie aus stolzer Höhe  
Uns das schönste ihrer Lieder  
Aus der vollen Brust herab.  
Sinkt sie drauf zur Erde nieder,  
Läßt sie auch vom Gange ab.

Sänger, flieh wie Philomele  
Eiteln Ruhmes Schimmerbahn  
Und erhalte deine Seele  
Frei von düffelhaftem Wahn.  
Sing dein Lied und wenn auch keine  
Seele hört des Liedes Laut:  
In sich trägt es Edelsteine;  
Ist's mit Schönheit nur vertraut.

Und so wie die Himmelschwinge  
Jubelnd sich der Erd' entreißt;  
Stürm' auch deines Liedes Geist  
Himmelauf, und es durchbringe  
Andacht deiner Harfen Saiten,  
Daß im Thal den Wandersmann,  
Der es hört aus fernen Weiten,  
Wandle Himmelsahnung an.  
Max von der Burg.

### Bayerische Briefe.

Von

S. G. Zehner.

Fortsetzung der „Würzburger Briefe“.

7.

Der Bund des heidnischen und christlichen  
Aberglaubens: das Lotto und die Traum-  
deuter, die Kartenschlägerinnen und Kaf-  
feesagwahrsegerinnen zu Würzburg.

Zu Würzburg wohnte in den Jahren 1835 bis 1838  
ein Schuster, der wenig Schuhe machte und doch viel  
Geld hatte.

In der Nacht zog ein Leichenwagen, der Priester  
mit dem Gekreuzigten und den weißen Knaben, von de-  
nen Einer ein Räucherfaß trug, an der Spitze, links  
am Residenzplaz hinauf durch das Rennweger Thor  
nach dem Kirchhofe; die Wache grüßte ehrerbietig mit  
dem Gewehr, und viele Kutschen und schwarzbehangene  
Wagen folgten nach. Wo die weißen und fahlen stei-  
nernen Männer, Frauen und Kinder an den Mauern  
ernst und lieblich, ohne Schmuck, die Engel und die  
Hoffnung, der Glaube und die Liebe mit vergoldeten  
heiligen Lichtkränzen stehen oder der Thau die jungen,  
halb oder ganz welken Blumen- und Mooskränze neigt,  
senkten vier Männer einen schwarzen Sarg hinab; der  
Priester sprach: „Er ruhe in Frieden!“ der Küster:  
„Und das ewige Licht leuchte ihm!“ Ein Knabe schwang  
das Räucherfaß, die Steine und Schollen rollten auf  
den Sarg, ohne den darin zu wecken, und der Zug ver-  
schwand, wie der unten für die lebende Welt.

Wenn man auf der Mainbrücke an dem heiligen  
Borromeus, dem heiligen Sebastianus, dem heiligen  
Karl dem Großen, dem heiligen Pipin dem Kleinen,  
dem heiligen Kilianus und dem heiligen Willibrodus mit  
ihren Lichtern, von denen ich nicht mehr genau weiß,  
ob sie sie vor dem Kopfe oder darauf haben, vorüber-  
ging, kommt man in die größere Hälfte des lustigen  
Würzburgs und trinkt bei Sichert oder Zorn um  
fünf Kreuzer eine vortreffliche Tasse Kaffee, wozu man  
ein Hörle oder Hörnchen bekommt. Ueber die Brücke  
ging ein junges vornehmes Mädchen in weißem Kleide  
und machte dem heiligen Borromeus seinen ersten Knix.  
Es hatte aus seinem Garten vor dem Thore eine Rose  
in der Hand, so frisch als es selbst war, am linken Arm  
über der goldnen Spange ein Nesttäschchen mit Kir-  
schen und einem Brevier, aber um den weißen Nacken  
an schwarzem Band eine goldne Muttergottes von El-  
linger aus Paris. Dem heiligen Kilianus weihte es

92\*